

VORWORT UND DANKSAGUNG

»Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.« (Joh 8,7) – mit diesen Worten Jesu nimmt eine scheinbar ausweglose Situation aus dem Johannesevangelium eine überraschende Wendung: Die Pharisäer und Schriftgelehrten sehen sich mit ihren eigenen Sünden konfrontiert, anstatt einen Urteilsspruch über die beschuldigte Ehebrecherin zu hören. Sie verlassen den Tempel und Jesus vergibt der Angeklagten. Die Begegnung zwischen Jesus und der namenlosen Ehebrecherin gehörte bereits im frühen Christentum zu den bekanntesten neutestamentlichen Erzählungen und avancierte im Laufe der Zeit zum Gleichnis der Sündenvergebung. Zugleich warnte sie vor ungerechten Urteilen über andere – bis heute steht »den ersten Stein werfen« für Selbstgerechtigkeit.

»Jeder, der sich selbst betrachtet, findet sich als Sünder«, so deutete Augustinus die Bibelpassage in seinen Auslegungen zum Johannesevangelium. Auch Luther lenkte den Blick auf die Sünden der Gläubigen und predigte der Wittenberger Gemeinde im Jahr 1531: »Euer keiner ists, der nicht auch so arg unnd bose sey als diese arme hure«. Im darauffolgenden Jahr malte auch Lucas Cranach d. Ä., der berühmte Hofmaler der sächsischen Kurfürsten, die biblische Historie in einer häufig wiederholten Bildkomposition. Nahezu alle späteren Varianten aus der Werkstatt von Cranach und dessen Söhnen weisen die am Geschehen beteiligten Personen als charakteristische Halbfiguren vor dunklem Hintergrund sowie den bekannten Bibel-spruch am oberen Bildrand auf. Die vorliegende Arbeit stellt diese Werke aus der Cranach-Werkstatt in den Mittelpunkt und zeichnet deren Bildsprache und Bildgebrauch in der Reformationszeit nach.

Die Studie hat ihre endgültige Form nicht zuletzt zahlreichen Gesprächen und Diskussionen zu verdanken. Es sei an dieser Stelle daher allen gedankt, die über die letzten Jahre konstruktive Gesprächspartner und geduldige Zuhörer waren.

Mein größter Dank für diesen inhaltlichen Austausch gilt meinem Doktorvater Nils Büttner von der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Er hat meine Dissertation in all ihren Phasen begleitet und meinen Blick auf die Kunst der Frühen Neuzeit methodisch geprägt, indem er in den richtigen Momenten für die notwendige inhaltliche Weitsicht sorgte. Besonderer Dank gilt auch meiner Zweitgutachterin Dagmar Eichberger für ihre Seminare und Exkursionen am Institut für Europäische Kunstgeschichte in Heidelberg. Ohne die von ihr betreute Magisterarbeit und ihre Unterstützung darüber hinaus wäre die vorliegende Arbeit nicht zu denken.

Die Mitglieder des Vereins Das Bild als Ereignis e. V. prägten mein Promotionsprojekt in der Anfangsphase. Für Anregungen und Gespräche danke ich vor allem Laura und Johann Schulz-Sobez, Dominic E. Delarue, Sabine Koßmann und Carolin Rinn; für vier ereignisreiche gemeinsame Jahre dem großartigen Team aus Kolleginnen und Mitdotorandinnen an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart: Gitta Bertram, Anne-Katrin Koch, Angela Zieger, Ayaka Itoi, Paula Simion, Patricia Schmiedlechner, Antonia Selzer, Julia Hermann, Christiane Kritzer, Stefanie Schwarz und Sabrina Lind. Die gemeinsa-

men Bibliothekstage mit meiner Freundin Elaine Raju am Wissenschaftlich-Theologischen Institut in Heidelberg waren Woche für Woche der feste Eckpfeiler, der mich in allen Projektphasen motivierte.

Für Diskussionen und Anregungen danke ich des Weiteren dem Promotionskolleg Aisthesis, namentlich Christoph Wagner vom Regensburger Institut für Kunstgeschichte, Melanie Kraft, Ivo Raband, Friederike Schütt, Gerald Dagit und Daniel Rimsl. Für Hinweise und Gespräche zur Kunst der Cranachs, Reformationszeit oder Wissenschaftsgeschichte gilt mein Dank Andreas Tacke, Anja Ottilie Ilg, Birgit Ulrike Münch, Christopher Etheridge, Thomas Pöpper, Iris Ritschel, Thomas Lang, Stavros Vlachos, Andrea Hofmann, Katrin Kruppa und Mai Ito; außerdem Michael Hofbauer für den Zugang zur digitalen Forschungsdatenbank cranach.net (Corpus Cranach) und für die freundliche Unterstützung meiner Forschungsarbeit mit Bildmaterial Gunnar Heydenreich (Cranach Digital Archive). Darüber hinaus stellten mir zahlreiche Museen, Archive und Institutionen Bilder und Informationen zur Verfügung – sie alle einzeln aufzuzählen, würde hier den Rahmen sprengen. Mein besonderer Dank gilt der Universitätsbibliothek Heidelberg, namentlich Maria Effinger, Bettina Müller und Christian Kolb. Aufgrund der Kooperation mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart konnte mein Buch in die neu gegründete Publikationsreihe Stuttgarter Akademieschriften aufgenommen werden.

Für die Publikationsfassung wurde die Doktorarbeit aus dem Jahr 2016 leicht überarbeitet und punktuell um den neueren Forschungsstand ergänzt, sofern es die Masse der Publikationen zum Reformationsjubiläum zuließ. Dass am Ende aus einem Blätterstapel tatsächlich ein druckbares Buch wurde, habe ich Anne-Katrin Koch zu verdanken, die das Layout für die Schriftenreihe entworfen hat, sowie Cornelia Scholz, die gemeinsam mit ihr den Satz übernahm. Auch eine Qualifikationsschrift sollte im besten Fall ein schönes, aber in erster Linie natürlich ein verständliches und lesenswertes Buch sein – hierzu haben Gitta Bertram mit zahlreichen hilfreichen Anmerkungen zum Text und Cornelia Scholz mit einem gründlichen und professionellen Korrekturat beigetragen.

Meinen Eltern, meinem Bruder und meinem Lebenspartner kommt mein allergrößter Dank für ihre Unterstützung zu. Sie haben mir mit anhaltender Geduld den Raum gelassen, in dem diese Arbeit wachsen konnte.

Heidelberg, den 29. November 2018